

ZIM-News

Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand | Nr.03-2014

13. ZIM-Netzwerk-Jahrestagung

„Netzwerke – der Schlüssel zum Erfolg, Wettbewerbsvorteile für KMU“



Eröffnung der 13. ZIM-Netzwerk-Jahrestagung durch Iris Gleicke, Parlamentarische Staatssekretärin beim BMWi

Am 9. Oktober 2014 fand die 13. ZIM-Netzwerk-Jahrestagung im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) statt. Ziel der Veranstaltung war der Austausch und die Information der ZIM-Netzwerkmanager über den Bedarf der Unternehmen zu gutem Netzwerkmanagement. Über 200 Teilnehmende besuchten die Veranstaltung. Iris Gleicke, Parlamentarische Staatssekretärin beim



Podiumsdiskussion: Prof. Dr. P. Vieregge (BITS); RegDir.in C. Heidecke (BMWi); Dr. Michael Bauer (Terra Verte GmbH & Co. KG); S. Volland (Luvo-Impex GmbH Ludwig & Volland); R. Pahrman (Gardinenkonfektion J. Jacob); Dr. A. Baar (innos-Sperlich GmbH); Dr. S. Schmitt (GeoEnergy Celle e. V. und 1. Stadträtin der Stadt Celle) und Moderator S. Hingst (rb); (von links nach rechts)

Bundesminister für Wirtschaft und Energie und Beauftragte der Bundesregierung für Mittelstand und Tourismus sowie für die neuen Bundesländer, eröffnete die Jahrestagung. In ihrer Eröffnungsansprache betonte sie die Bedeutung von innovativen Netzwerken für kleine und mittlere Unternehmen: „Durch die Zusammenarbeit in Netzwerken und die gemeinsame Forschung und Entwicklung entstehen neue und verbesserte Produkte und Dienstleistungen, die den Unternehmen sowohl den Zugang zu neuen Märkten ebnet als auch die Lebensqualität der Menschen verbessern. Hierbei sind die Leistungen des Netzwerkmanagements wichtig, denn sie füllen das Netzwerk mit Leben und geben ihm Bestand“.

Professor Vieregge vom Forschungsinstitut für Regional- und Wissensmanagement

demonstrierte in seiner Keynote „Innovationsnetzwerke 1.5 – Wissenstechnologien für das Netzwerkmanagement“ wie mit Hilfe von automatisierten, webbasierten Systemen für Marktbeobachtung und Wissensmanagement Unternehmen relevante Informationen erhalten können.

Im Anschluss diskutierten die Podiumsglieder über die Anforderungen des Netzwerkmanagements. Auch die Gäste im Saal beteiligten sich rege an der Diskussion. Übereinstimmend stellten alle fest, dass Netzwerke ein Innovationsmotor für den Mittelstand sind.

Die Organisation im Netzwerk erleichtert den KMU die Zusammenarbeit mit der Forschung und eröffnet die Möglichkeit, neue Märkte durch innovative Produkte zu erschließen.

Inhalt

Die Textilbranche der Zukunft: Steffi Volland und Regina Pahrman, zwei Textilunternehmerinnen, im Interview	2
Markteinführung leicht(er) gemacht	3
Schwerpunkte der Industriellen Gemeinschaftsforschung	4
20.000. Zuwendungsbescheid für ZIM-Kooperationsprojekt	5

Erfahrene Netzwerkmanagerinnen und -manager präsentierten am Nachmittag exzellente Resultate der Netzwerkarbeit. Sie skizzierten auch nachhaltige Konzepte zur Fortführung der Netzwerktätigkeit und der Weg eines Netzwerks zum Cluster. Abgerundet wurde das Programm durch die Vorstellung des Programms „go-cluster“ und der Clusterplattform Deutschland. In ihrem Schlusswort bedankte sich Carmen

Heidecke, Referatsleiterin des ZIM, bei allen Netzwerkmanagementeinrichtungen und Projektträgern für die sehr gute Zusammenarbeit und betonte, dass dieser Erfahrungsaustausch wichtig für die gemeinsame Arbeit ist. Sie entließ alle Teilnehmenden mit dem Ausblick auf 2015: „ZIM geht auf hohem Niveau mit mehr Mitteln weiter. Ab 2015 wird das BMWi pro Jahr 30 Millionen Euro

zusätzlich für das ZIM zur Verfügung stellen.“ Auf der begleitenden Ausstellung gab es viele sehenswerte Projekte ausgewählter ZIM-Netzwerke, die sich mit den Ergebnissen ihrer Netzwerkarbeit und den daraus resultierenden FuE-Projekten vorstellten. Weiterhin präsentierten sich die Förderberatung des Bundes, das RKW Kompetenzzentrum sowie go-cluster.

Die Textilbranche der Zukunft:

Steffi Volland, (geschäftsführende Gesellschafterin der LUVO-IMPEX GmbH LUDWIG & VOLLAND, Netzwerkmanagerin des ZIM-Kooperationsnetzwerk RaumConTex) und Regina Pahrman, (Geschäftsführerin der Gardinenkonfektion Johannes Jacob Grünbach, Netzwerkpartnerin im RaumConTex) im Interview.

Frau Volland, wie sind Sie Unternehmerin in der Textilbranche geworden?

Nach dem Studium war mein erster Arbeitsplatz im Vertrieb des VEB Plauener Spitze, seitdem hängt mein Herz über viele Höhen und Tiefen an der Textilindustrie. 1997 entschied ich mich zur Selbstständigkeit und habe dies bis heute nicht bereut.

Welche Bedeutung haben Innovationen für die traditionelle Textilbranche bzw. auch für Ihr Unternehmen?

Innovationen spielen für die Textilbranche und unser Unternehmen seit der Gründung vor 18 Jahren eine Schlüsselrolle. Nur durch ständiges Innovieren konnten wir langfristig unseren Platz am Markt behaupten. Alle Standardartikel werden über kurz oder lang von Mitbewerbern aus Billiglohnländern kopiert bzw. günstiger produziert. Die Entwicklung im Heimtextilbereich geht heute vom einfachen Sichtschutz zu Raumerlebnisswelten mit funktionellen Eigenschaften wie z. B. einer luftreinigenden und antibakteriellen Wirkung.

Wie sind Sie auf das ZIM gekommen?

Nach erfolgreichen Jahren in der Heimtextilbranche gab es Mitte der 2000er Jahre einen erheblichen Markt- und Umsatzrückgang. Wir mussten uns umorientieren, um als Unternehmen zu überleben. Der Bereich Erneuerbare Energien war zu diesem Zeitpunkt ein Leuchtturm. Unsere Überlegung war: Wie schaffen wir es, dass die „traditionelle“ Textilindustrie in diesem Wachstumsmarkt einsteigen kann? In Folge haben wir die Zusammenarbeit

mit Herstellern und Forschungsinstituten aus der Branche gesucht. Dabei haben wir gemerkt, dass es eines „Kümmerers“ bedarf, der die Unternehmen und Forschungseinrichtungen zusammenführt, anleitet und bei der Entwicklung gemeinsamer Projekt- und Produktideen unterstützt.

Daraufhin haben wir uns entschieden, diese Rolle einzunehmen und sind in den Consultingbereich eingestiegen. Um diesem waghalsigen Projekt eine Chance zu geben, haben wir uns dann nach Fördermöglichkeiten umgeschaut und sind auf ZIM gestoßen. InoReTex (Innovativ Regenerativ und Textil) war schließlich unser erstes Netzwerkprojekt. Durch eine interdisziplinäre Vernetzung von Technologien aus den Bereichen Technische Textilien und

Erneuerbare Energien wurden neue Produkte konstruiert. Zum Beispiel wurde eine mobile PV-Solaranlage für den Einsatz auf Wohnmobilen und Carports entwickelt, dafür entstand eine textile Leichtbauplatte mit integrierten flexiblen PV-Modulen. Seitdem konnten wir viele KMU aus der Textilbranche vom ZIM überzeugen. Unsere Ideen vom Einsatz textiler Innovationen in neuen Branchen wie z. B. Erneuerbare Energien waren vielfältig. Das zeigte sich auch in den weiteren Netzwerken LanoTex (Technische Textilien für Industrie, Land- und Forstwirtschaft) und RaumContext (Raumklimatisierung: Energieeffizienz durch körpernahen Wärmeaustausch), wo wir mit unseren Netzwerkpartnern technische Textilien in die Land- und Forstwirtschaft sowie die Raumklimatisierung einbrachten.



Steffi Volland (links) und Regina Pahrman (2. von links) aus dem ZIM-Kooperationsnetzwerk RaumConTex

Frau Pahrman, Sie sind Ingenieurin für Textiltechnik. Warum haben Sie sich für diesen Beruf entschieden und was macht ihn so spannend?

Ich bin in einer Textilfamilie groß geworden, schon mein Großvater hatte eine Weberei. Bereits als Kind hat mich die Arbeit der Textilweberinnen fasziniert, deshalb habe ich das Studium zur Textilingenieurin gewählt. Heute ermöglichen die neuen Textilfasern und deren vielfältige Einsatzmöglichkeiten im Zusammenhang mit neuen Technologien die Erschließung völlig neuer Märkte. Hier möchte ich nur die neuesten Entwicklungen bei PCM-Fasern (PCM= Phase Change Materials) benennen, welche zum Beispiel tagsüber Wärme speichern und diese nachts abgeben können. Auch die schallabsorbierende Wirkung der Fasern spielt eine sehr große Rolle. Die Optimierung der funktionellen Eigenschaften von Fasern ist bei Weitem noch nicht abgeschlossen und bietet ein breites Forschungsfeld. Moderne Textilien mit innovativen Fasern sind resistent gegen Flecken und Wasser und haben eine selbstreinigende Oberflächenwirkung. Diese Produkte finden

wir schon heute bei Outdoor- und Funktionsbekleidung. Nun gilt es die Funktion der Textilien und ihre vielfältigen Eigenschaften in neue technische Bereiche wie z. B. körpernahe Raumklimatisierung am Arbeitsplatz und industrielle Anwendungen einzugliedern. Die Automobilindustrie hat die Bedeutung der technischen Textilien bereits erkannt und setzt auf Faserverbundstoffe im Karosseriebau und in der Innenraumgestaltung moderner Fahrzeuge.

Welche Motivation hatten Sie, mit Ihrem Unternehmen an dem ZIM-Kooperationsnetzwerk RaumConTex teilzunehmen?

Auf der Suche nach Innovationen ist man ja immer. Die Netzwerkmanagerin Steffi Volland kenne ich schon seit sehr vielen Jahren, sie stellte mir das Netzwerk vor. Hier sahen wir für unser kleines Unternehmen die Chance, Projekte umzusetzen, welche wir allein nicht stemmen könnten. Durch die Unterstützung des LUVO-Teams wurden uns viele Aufgaben abgenommen. Besonders gut finden wir die enge Zusammenarbeit mit Partnern anderer Branchen und aus

der Forschung. Im Netzwerk RaumConTex arbeiten wir mit Firmen aus der Teppichindustrie, dem Handwerk und Herstellern von Wärmetauschern und anderen technischen Branchen zusammen, das erschließt uns völlig neue Horizonte.

Steffi Volland, geschäftsführende Gesellschafterin der LUVO-IMPEX GmbH LUDWIG & VOLLAND, Diplomökonomin, war Mitarbeiterin im VEB Plauener Spitze und im WMW Import-Export Plauen, übernahm 1993 die Geschäftsführung der Plauener Spitzenfabrikation Gustav Tegeler und gründete 1997 die LUVO-IMPEX GmbH LUDWIG & VOLLAND mit. Als Netzwerkmanagerin betreut sie drei ZIM-Netzwerke: InoReTex (www.inoretex.de), LanoTex (www.lanotex.de) und RaumConTex (www.raumcontex.de).

Regina Pahrman, Geschäftsführerin der Gardinenkonfektion Johannes Jacob Grünbach, Diplomingenieurin (FH) der Textiltechnik, von 1982 bis 1983 Mitarbeiterin im VEB Plauener Gardine in der Forschung und Entwicklung, ab 1984 Inhaberin der Gardinenkonfektion J. Jacob und von 1990 bis 2008 Geschäftsführerin eines Produktionsunternehmens mit den Schwerpunkten Stickerei, Weberei und Wirkerei.

Die Markteinführung leicht(er) gemacht

Mit der zusätzlichen Förderung innovationsunterstützender Dienst- und Beratungsleistungen (DL) verbessern Sie Ihre Erfolgchancen bei der Markteinführung Ihrer FuE-Ergebnisse

Was bringt das beste Produkt, wenn der Kunde es nicht kennt? Die Antwort ist einfach: Niemand wird es kaufen. Denn: Produkte sind erst dann erfolgreich, wenn sie am Markt ankommen. Da die Markteinführung oft aufwändig, schwierig und mit erheblichen Kosten und Vorleistungen verbunden ist, fördert das BMWi zusätzlich innovationsunterstützende Dienst- und Beratungsleistungen zur Markteinführung Ihrer im ZIM geförderten FuE-Ergebnisse.

Was ist DL?

- Beispielsweise Vergabe von Beratungsaufträgen, Unterstützung bei Messeauftritten, Zertifizierungen

Wann kann ich DL beantragen?

- Parallel oder spätestens sechs Monate nach Ende der Laufzeit des ZIM-Projektes

ALLES UNTER EINEM DACH

Förderung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten und deren Ergebnisvermarktung

Entwicklungs- förderung	Förderung von ZIM-Einzelprojekten	Förderung von ZIM-Kooperationsprojekten	Förderung von ZIM-Kooperationsnetzwerken
Vermarktungs- förderung	zusätzliche Förderung von Dienstleistungen (DL) zur Markteinführung der Projektergebnisse	zusätzliche Förderung von Dienstleistungen (DL) zur Markteinführung der Projektergebnisse	zusätzliche Förderung von Dienstleistungen (DL) zur Markteinführung der Projektergebnisse

- **Wie hoch ist die Förderung?**
- Fördersatz 50 Prozent
- Kosten bis 50.000 Euro
- Pro Antrag mindestens 1.000 Euro Gesamtkosten

Unser Tipp:

Bringen Sie Ihre Projektergebnisse schnellstmöglich auf den Markt, Informationen und Finanzierungstipps finden Sie in dem Flyer „Vom ZIM-Projekt zum Markt“, www.zim-bmwi.de/download/infomaterial/flyer_dl.pdf.

Stimmen zu DL



Rainer Sauerbier

Geschäftsführer INTROS GmbH:

„Unser ZIM-Projekt ‚Entwicklung eines lasergestützten Verfahrens zur Behandlung von Nagelpilzinfektionen‘ zeigte eine sehr erfreuliche Vermarktungssituation mit ersten Anfragen von nationalen und internationalen Händlern. Jetzt war Schnelligkeit gefragt. Mit der DL-Förderung und Unterstützung eines externen Dienstleisters konnten wir unseren entwickelten Laser-Prototypen in Serie produzieren und ein Marketingkonzept finanzieren. Das war ein wichtiger Meilenstein bei der Markteinführung des Produkts Mitte 2014.“

Vergeben Sie DL-Aufträge und profitieren Sie von der Fachkompetenz externer Dritter:

Prozessbeschreibungen Normungsfragen
Zertifizierungen Handbücher Messekosten
Schutzrechte Betriebsführungsberatung
Produkteinführung Werbematerialien
Patentanmeldungen Produktionsvorbereitung

Weitere Beispiele: www.zim-bmwi.de/download/infomaterial/dl-beispiele.pdf

Harald Braungardt

Geschäftsführer der STEP SYSTEMS GmbH:

„Bei der Markteinführung haben wir sehr von der zusätzlichen Förderung mehrerer Messeauftritte und der Begleitung durch einen externen Dienstleister profitiert. Die professionelle Unterstützung bei der Vor- und Nachbereitung auch internationaler Messen und bei der Adressakquise haben wesentlich zum Verkaufserfolg beigetragen. Wir haben in diesem Jahr bereits mehrere Systeme für die mobile optimierte Steuerung von Beregnungsanlagen verkauft. Die Messtechnik und das webbasierte Verfahren

wurden im Rahmen des im Herbst 2013 abgeschlossenen ZIM-Kooperationsprojektes entwickelt.“



Schwerpunkte der Industriellen Gemeinschaftsforschung (IGF)

Im Gegensatz zum ZIM ist die industrielle Gemeinschaftsforschung (IGF) eher „das unbekannte Wesen“. Dabei sind Projekte aus der IGF oft die Vorstufe zu einem ZIM-Vorhaben.

Doch damit ist der Grund für den geringeren Bekanntheitsgrad schon erklärt: Die IGF ist vorwettbewerblich angelegt, konkurrierende Unternehmen und Unternehmen aus einer ganzen Wertschöpfungskette arbeiten in den projektbegleitenden Ausschüssen zusammen. Und es ist nicht von vornherein klar, welche Erkenntnis als innovationsrelevant gewonnen werden kann. Aber die Popularität der IGF ist groß: 97 Prozent aller Unternehmensvertreter, die kürzlich dazu befragt wurden,

würden sich jederzeit gern wieder in einem solchen Ausschuss engagieren, wenn sie einmal dabei gewesen sind. Offensichtlich ein attraktives Programm!

Dafür, dass nicht nur die wissenschaftliche Qualität der Projekte stimmt, sondern auch der vorhersehbare wirtschaftliche Nutzen, sorgen einmal die Antragsteller selbst, die industriellen Forschungsvereinigungen, und zum anderen Gutachter, die je zur Hälfte aus der Wissenschaft und aus der Wirtschaft rekrutiert werden. Alle Förderanträge müssen sich diesem Qualitätswettbewerb stellen. Fachlich ausgewiesene Forschungseinrichtungen führen die Projekte schließlich durch, mit dem Förderprogramm werden hier die

Personalkosten unterstützt. Wie das ZIM ist auch die IGF technologieoffen konzipiert, die Akteure am Markt wissen selbst am besten, an welcher Stelle Forschungsbedarf besteht.

2015 und 2016 stehen für die IGF jeweils 138,5 Mio. € zur Verfügung. Damit werden Neubewilligungen und laufende Projekte aus den Vorjahren finanziert. Pro Jahr kommen im Durchschnitt 350 neue Projekte zustande. Mit den Programmvarianten „Leittechnologien für KMU“ und „CORNET“ werden gebündelte bzw. transnationale Vorhaben gefördert. Die industrielle Gemeinschaftsforschung wird seit 60 Jahren von der Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen

(AiF) mitgetragen. Die AiF ist Vertragspartner des BMWi und gleichzeitig Dachorganisation aller 100 industriellen Forschungsvereinigungen in Deutschland. Die IGF trägt nicht nur zur Innovations-

kraft insbesondere der mittelständischen Wirtschaft bei, sondern auch zur Fachkräfteentwicklung und zur Förderung von Normungsvorhaben. Es spricht für sich, dass es in ganz Deutschland praktisch

keinen Landkreis ohne ein Unternehmen mit IGF-Bezug gibt. Damit gehört die IGF zum Grundgerüst der Programme für den Technologietransfer der Bundesregierung.

Staatssekretärin Gleicke übergibt 20.000. Zuwendungsbescheid für ZIM-Kooperationsprojekt an Thüringer EUROLAM GmbH

Parlamentarische Staatssekretärin Iris Gleicke hat Mitte November den 20.000. Zuwendungsbescheid für ein Kooperationsprojekt des Zentralen Innovationsprogramms Mittelstand (ZIM) an das thüringische Unternehmen EUROLAM GmbH für ein neuartiges Holz-Lamellen-Fenster überreicht.

ZIM unterstützt die gemeinsame Forschung und Entwicklung von mittelständischen Unternehmen und mit diesen verbundenen Forschungseinrichtungen. Seit seinem Start im Juli 2008 wurden jährlich etwa 4.500 Forschungs- und Entwicklungsprojekte mit einer Gesamtsumme von über 3,6 Mrd. € bewilligt. Das ZIM ist damit das erfolgreichste Förderprogramm zur Unterstützung des innovativen Mittelstands in Deutschland.

Gleicke: „Ich freue mich, mit dem 20.000. Zuwendungsbescheid zugleich ein erfolgreiches Förderprogramm und ein erfolgreiches Thüringer Unternehmen beglückwünschen zu können. Die Kooperation von EuroLam mit der TU Dresden zeigt, dass ZIM die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen nachhaltig unterstützt und so auch einen Beitrag zu Wachstum und der Sicherung von Arbeitsplätzen leistet.“

Gegenstand des Förderprojekts ist die Entwicklung eines neuartigen Holz-



Staatssekretärin Iris Gleicke mit Ernst Hommer und Heidrun Hommer von EuroLam (v.r.n.l.)

Lamellen-Fensters, das durch eine hoch belastbare Klebverbindung zwischen Glas und Holzkomponenten eine verbesserte Öko-Bilanz und ein ansprechendes Erscheinungsbild bei sehr guten energetischen Eigenschaften und voller Funktionalität ermöglicht. An dem zweijährigen Kooperationsprojekt beteiligt sich das Institut für Baukonstruktion der Technischen Universität Dresden mit experimentellen und theoretischen Untersuchungen.

Die 1997 gegründete EuroLam GmbH ist auf die Entwicklung und Produktion variabler Lamellenfenstersysteme spezialisiert, welche die Wünsche des Kunden

sowohl bauphysikalisch als auch ästhetisch erfüllen. Individuelle Kundenwünsche werden in Deutschland und weltweit in Objektlösungen umgesetzt.

Lamellenfenster und Fassadenteile aus Wiegendorf sind beispielsweise an der O2 World Arena in Berlin, am Sapphire Tower in Istanbul und an der Stadthalle der japanischen Großstadt Nagoya verbaut worden. Das auch in der Ausbildung junger Menschen engagierte Unternehmen beschäftigt rund 50 Mitarbeiter und erzielt einen Jahresumsatz von sechs Millionen Euro.

Impressum

Herausgeber
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Referat Öffentlichkeitsarbeit
11019 Berlin
www.bmwi.de

Stand Dezember 2014

Konzeption, Redaktion und Gestaltung
AiF Projekt GmbH, Berlin; EuroNorm GmbH, Berlin;
VDI/VDE Innovation + Technik GmbH, Berlin
www.zim-bmwi.de

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie. Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Nicht zulässig ist die Verteilung auf Wahlveranstaltungen und an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben von Informationen oder Werbemitteln.